
Andrzej Januszajtis*

Die Astronomische Uhr in der Marienkirche zu Danzig.

Anfang und Schicksale. Am 30. April des Jahres 1464 wurde in Danzig ein Vertrag geschlossen, dessen Inhalt wir aus den späteren Abschriften kennen. Hier folgt eine von ihnen, aus dem „Historischen Register der Marienkirche“ von Eduard Bötticher¹:

„Es seyen auch jüngstgenante KirchenVäter der andern Wahl nebenst Hrn Henrich Hatekannen, mit Meister Hans Düringer Seegermacher, umb einen Seyger in dieser Kirchen zumachen, übereingekommen; also daß Meister Hans über sich nehmen solle alles, was unter den Hammer gehöret, und alles was zu dem Register gehöret zu diesem Seyger, darzu soll er auch machen laßen die Bretter, so zu beyden Sphaeren gehören, da die Sonne, der Mond und die 12. Zeichen inne stehen, und auch die andere Sphaera, darin der Calender stehet, darzu imgleichen die Bothschafft der Jungfrauen Mariae, und das Opfer der heil. drey Könige. Hievor soll Er haben iii^C (300) Marck geringes Geldes, und das Eysenwerck, das Kru(m)dik (sein Vorgänger) verlassen hat, hiezu geben sie Ihm zur Verehrung 6. Ungar. Gulden, daß Er anhero kommen war. Des hat E. Rath auf sich genommen mahlen, schreiben, Blumen und Löffern machen zu laßen, und Bilder, so köstlich sie es haben wollen. Geschehen am Abend Philippi Jacobi A^o 1464 (30. Aprilis 1464).

Item zu benantem Verdinge hat Meister Hanß noch Verbeßerung empfangen xciii (93) Marck. Hiezu soll er haben ein Erbe erblich in der Hl. Geist-Gaßen, und wo Ihm die Kinder sterben würden, daß Er keine Kinder nachließe, so soll das Erbe wieder an die Kirche sterben(!). Hiezu soll Er vom Rathhause haben alle Jahr xxiiii (24) Marck, dafür soll Er den Seyger vollend verfertigen, und was das mehr kostet zu schnitzen und mahlen, soll geschehen bey Kosten des Raths, und soll den Seyger halten fertig, und bewahren ohne Mangel.“

* Professor Dr. Andrzej Januszajtis, Danzig.

¹ E. Bötticher, Historisch Kirchenregister (1615); Biblioteka Gdańska PAN (B. Gd. – eh. Danziger Stadtbibliothek) Ms. Uph. f. 18, S. 28.

So sein auch jüngstgewante Kirchsollatzen der andern Maß
 unbekant sein. Henrich Haterkannen, mit Meistern Hans die
 ringet Dingenmacher, und einem Dingen in dieser Weise
 zu machen, überwiegen bekommen; also das Meistern Hans in
 der Zeit zu machen sollt alle, was unter den gemachten ge-
 lönt, und alle was zu dem Ringen gelöst zu diesem Dingen
 Dingen soll er auch machen lassen die Bretter, so zu beiden
 Sphären gehören, da der Dingen, der Mond und die 12-zei-
 gen eine Person, und auf die andern Sphären, darin der Ca-
 linder steht, Dingen eingreifen die Weltzahl der Dingen
 an Maria, und das Opfer der fünf Könige. Dingen soll
 zu haben 100 Mark geringes Geldes, und das Systemwerk
 das Dingen darzu sein, Dingen geben sie ihm zwei Anwas-
 sungen 6. Meigen. Gulden, das er aufser bekommen war.
 Das hat Dingen auch zu bekommen machen, schreiben, bliesen
 und Löten machen zu lassen, und bilden, so es ihm ist ob-
 haben wollen. Geschrieben am Abend Philippii Jacobi A. 1464.

Abb. 1: Vertrag mit Meister Hans (Abschrift). Umowa z mistrzem Hansem (odpis).

Die 1470 vollendete Astronomische Uhr von Meister Hans, der aus Thorn an der Weichsel stammte, war in ihrer Entstehungszeit die größte Uhr der Welt (14 m hoch) in einem Kircheninnern. Heute steht sie in dieser Hinsicht an der zweiten Stelle, nach der 18 m hohen Uhr im Straßburger Münster. Über ihre weiteren Schicksale erzählte man verschiedene Sagen. Die älteste davon fand ich in einem polnischen, 1678 in Krakau erschienenen Buch². Daneben gibt es manche Danziger Versionen. Alle sagen dasselbe: Der Schöpfer der Uhr sei geblendet worden, damit er kein solches Wunderwerk für eine andere Stadt machen könnte. Dann sei die Uhr kaputt geworden. Niemand konnte sie reparieren und man bat den unglücklichen Meister um Hilfe. Er willigte ein, wurde in die Uhr geführt, wo er den Mechanismus vollends zerstörte und danach Selbstmord durch einen Sprung aus der oberen Galerie beging. Seit dieser Zeit soll die Uhr still stehen, man sagt sie sei verdammt. Hier möchte ich noch

² K. Haur, Skład albo skarbiec znakomitych sekretów oeconomicy; Kraków 1676, S. 183.

eine volkstümliche Variante der Sage zitieren, die mir besonders gefällt³: *„In der Pfarrkirche zu Danzig ist eine große, große Uhr, so groß, wie du wohl noch keine gesehen hast. Daraus wandelten in früherer Zeit unsres Herrgotts Apostel hervor, einer nach dem andern, und zeigten die Stunden an. Nun aber steht die große Uhr still und die lieben Jünger auch, sie reden nicht und bewegen sich nicht. Wenn du aber nachts um zwölf Uhr einmal in die Kirche gehen und den heiligen Petrus fragen willst: „Peterke, wat schad't di?“ sagt er rein nuscht nich.“*

In Wirklichkeit baute Meister Hans noch die Uhren in Rostock (1472, fast so groß wie die unsere in Danzig), dann in Jena und Großenhain; er musste also gute Augen gehabt und mindestens bis 1475 gelebt haben. Dass die Danziger Uhr lange Zeit im Gange war, beweisen die erhaltenen Rechnungen der Kämmerei (Stadtkasse). Man bezahlte das Instandhalten und Reparieren der Uhr bis Dezember 1553, später hören die Auszahlungen aber auf. Die Vorschläge sie wieder herzustellen, wurden regelmäßig als zu kostspielig abgelehnt. Dennoch blieb der Ruhm der Danziger Uhr weiterbestehen. Davon zeugt zum Beispiel die folgende Beschreibung vom Anfang des 18. Jahrhunderts⁴:

„So ist auch ehemals unter die merckwürdigsten Sachen dieser Kirchen gerechnet worden, das Astronomische und sehr künstliche Uhr-Werck, welches an der Sacristey annoch zusehen. Es ist an demselben nebst den Stunden-Zeiger auch der Sonnen- und des Mondes-Lauf zuobserviren: wie nemlich jene die zwölf Himmlischen Zeichen jährlich durchwandert: dieser aber den Neuen- und Vollen Mond: das Erste und Letz(t)e Viertel, alle Monate körperlicher weise deutlich vor Augen stellet. Auf der untern Taffel stehet der Calender unterschiedlich abgetheilet. Der äußerste Rand hält in sich alle Tage und Monate nebst den unbeweglichen Festen durchs gantze Jahr. Die andere Reihe zeigt den Sonntags-Buchstaben mit allen Namen der Calender-Heiligen. Die dritte weiset die Dominicas, oder Sonntage vom Neuen-Jahr bis hinaus. Auf der vierten ist zusehen welche Stern mit eines jeden Grad des Himmlischen-Zeichens, das gantze Jahr über auf- und nieder gehen. Oben an den beyden Uhr-Glocken stehen Adam und Ewa, und soll jener mit dem Hammer in der Hand die gantzen, diese aber die Viertel-Stunden geschlagen haben. Als bald dieses geschehen, sollen die zwölf Aposteln aus einer Kammer, über den halbrunden Altan, in die andere gegangen, und der Tod zuletzt.“

³ H. Frischbier, Preußische Reime und Volksspiele, Berlin 1867.

⁴ S. Donnet, Eigentliche Abbildung und kurtze Beschreibung des Weltberühmten Gebäudes der Haupt-Kirchen zu St. MARIEN Königl. Stadt Dantzig, in: G. Curicke, Der Stadt Dantzig Historische Beschreibung. Amsterdam und Danzig 1687, Einlage zwischen S. 310 u. 311.

Die Beschreibung ist nicht komplett, aber viel davon stimmt. Die Uhr zeigte nebst den Stunden auch Tage, Monate, Jahre, Kalenderheilige, Neumonddaten (minutengenau!), Mondphasen, Sonnen- und Mondlagen im Tierkreis u.v.a. Um 12 Uhr mittags erschienen die im Vertrag mit Hans Düringer erwähnten Szenen der Verkündigung Mariä und Anbetung der Heiligen Drei Könige. Oben auf den beiden halbrunden Galerien liefen zwölf Apostel und vier Evangelisten mit Musik einer kleinen Orgel um und Adam und Eva schlugen die vollen Stunden und Viertelstunden. Wie gesagt war die Uhr im Gange bis Ende 1553, erst dann geriet sie in Verfall und verblieb im desolaten Zustand bis zur Auslagerung im letzten Krieg. Seit 1983 wirkt eine Gruppe, die sich zum Ziel gesetzt hat die berühmte Wunderuhr wiederherzustellen.

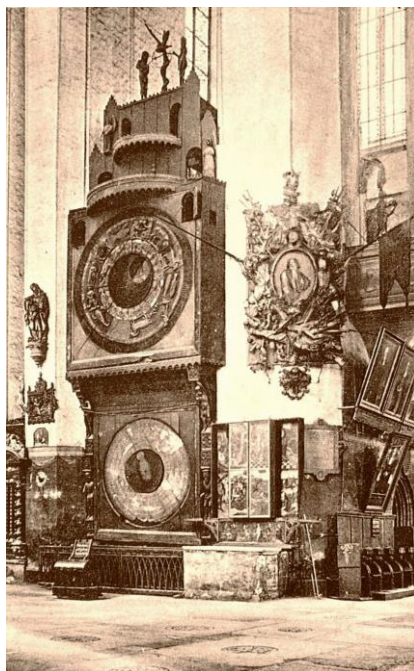


Abb. 2: Die astronomische Uhr auf einer alten Ansichtskarte.
Zegar astronomiczny na starej widokówce.

Fast alle ausgelagerten Teile des Gehäuses wurden gefunden, ergänzt und auf ihrer alten Stelle zusammengebracht, dann gereinigt und zur ursprünglichen Farbenpracht wieder geführt. Es entstanden neue Tierkreiszeichen und alle sechs Triebwerke wurden nach dem alten Prinzip (Waag-Mechanismus mit Spindelhemmung ohne das später erfundene Pendel) rekonstruiert. Die fehlenden 23 Figuren wurden neu geschnitten und bemalt. Ende April 1990

begann die Danziger Uhr die Zeit wieder zu messen. Aber nun wollen wir uns mit Einzelheiten befassen (hier folge ich zum Teil meinem Aufsatz in *Acta Historica Astronomiae*⁵).

Wiederaufbau. Während des Krieges wurde die Uhr abgebaut und ausgelagert. Nach dem Krieg, als die stark beschädigte Kirche zum Teil restauriert worden war, stellte man dort die große Kalenderscheibe und vier Figuren aus. Im Jahre 1983 konstituierte sich unsere Initiativgruppe (seit 1991 der „Horologium“ Verein) und wir trafen uns von nun an jeden Donnerstag. Nach einem Monat kamen wir in die Kirche, um diese Scheibe und Figuren zu sehen. Dort zeigte man uns einen Bretterhaufen, von der konservatorischen Sammelstelle zurückgegeben, angeblich von der Uhr stammend. Wir begannen sie auf dem Kirchenfußboden zu zerlegen und waren überrascht: wir hatten fast achtzig Prozent der Uhrfassade vor uns, mit allen fünf Scheiben! Das war einer der glücklichsten Momente meines Lebens.



Abb. 3: Uhrfassade auf dem Kirchenfußboden zerlegt (1985).
Fasada zegara rozłożona na posadzce kościoła w 1985 r.

⁵ A. Januszajtis, Wiederaufbau- und Erhaltungsprobleme einer Astronomischen Uhr, „ACTA HISTORICA ASTRONOMIAE“, 49, Leipzig 2014, S. 341-352.

Alles war freilich im schlechten Zustand, mit dicker Staubschichte bedeckt, aber alles Wichtige war da. Während des Wiederaufbaus begegneten wir vielen Problemen, die man lösen musste. Zuerst war das der Informationsmangel. Aus der Zeit vor dem Kriege sind nur wenige Aufsätze mit der Beschreibung der Uhr bekannt⁶. Viele Urkunden der Marienkirche in unserem Stadtarchiv fehlen heute, zum Glück kennen wir sie aus dem 1929 erschienenen Werk von Karl Gruber und Erich Keyser⁷. Behilflich waren die gedruckten Monographien und handschriftliche Chroniken von Rheinhold Curicke, Eduard Bötticher und Stephan Grau, wie auch die Zunftakten im Staatsarchiv Danzig und Notizen der Altdanziger Uhrmacher⁸. Nach der vieljährigen Erforschung dieser Quellen waren wir gut auf die Arbeit vorbereitet. All dies ist in meinen beiden Monographien über die Astronomische Uhr von 1998 (zweite Auflage 2015)⁹ und über die Danziger Uhren, Glocken und Glockenspiele von 2003¹⁰ (in polnischer Sprache) enthalten, herausgegeben mit der Unterstützung der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit.

Das nächste Problem war der Zustand der erhaltenen Teile des riesigen Uhrgehäuses. Alles war mit einer dicken Staubschicht bedeckt, die man entfernen musste. Die große Kalenderscheibe, 2,76 m im Durchmesser, ist aus Holz, mit Leinwand bedeckt, die kleinen Kalenderscheiben (1,10 m) aus Kupferblech mit Papier beklebt. Man kann sich wohl den Zustand des mehr als 500-jährigen Papiers vorstellen! Dazu war das Kupferblech sehr korrodiert und verlor Steifheit. Man musste alles reinigen, das Papier und den Leinwand ergänzen und konservieren. Die schwankende innere Kalenderscheibe wurde auf einer dünnen, aber genügend steifen Kunstglasscheibe befestigt. Das machten die Konservatoren aus Danzig und Thorn.

Die Ergänzung der fehlenden Angaben erwies sich als nicht schwierig, weil die Berechnungsweise z. B. der Neumondaten usw. ziemlich einfach war und es war möglich aufgrund der erhaltenen Angaben sie wieder herzustellen. Die lateinischen Inschriften auf der äußeren kleinen Scheibe konnten aber nur teilweise entziffert und wiederhergestellt werden.

⁶ A. Schmidt, Die astronomische Uhr, in: Ostdeutsche Monatshefte, August 1927, S. 390; G. Zimmermann, Das Kalendarium der Astronomischen Uhr in der Marienkirche zu Danzig, in: Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins, Jg. 33, H. 4. 1934, S. 75.

⁷ K. Gruber/E. Keyser, Die Marienkirche in Danzig, Berlin 1929, S. 77.

⁸ G. Curicke, op. cit. S. 311 (handschriftliche Ergänzungen aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts), S. Grau, Erster Theil Dantziger Geschichte (1685). Bibl. Gd. Ms. 53, S. 195; C. A. Kaschlinsky: Notizen. Bibl. Gd. Ms. 1089/II.

⁹ A. Januszajtis, Zegar astronomiczny w kościele Mariackim w Gdańsku (Die astronomische Uhr in der Marienkirche zu Danzig), zweite Auflage, Gdańsk 2015.

¹⁰ A. Januszajtis, Gdańskie zegary, dzwony i karyliony (Danziger Uhren, Glocken und Glockenspiele), Pelplin 2003.



Abb. 4: Die Uhr heute. Zegar dziś.

Das dritte Problem war mit der Tatsache verbunden, dass die Gültigkeit der chronologischen und astronomischen Angaben nur von 1463 bis zum Jahr 1538 reichte. Am Anfang beabsichtigten wir neue Kalenderscheiben zu machen und die alten nach Konservierung in einer Kapelle auszustellen. Aber nach einem weiteren Studium der mittelalterlichen Chronologie konnte ich herausfinden, dass sich die meisten von diesen Angaben alle 532 Jahre (das sog. Platonische Jahr) wiederholen, also seit $1463 + 532 = 1995$ wieder gültig sind! Andere Daten kann man leicht umrechnen, z. B. kann man die aufgeschriebenen Neumonddaten jetzt fast genau als Vollmonddaten betrachten. Wir haben in richtiger Zeit den Wiederaufbau angefangen! Dank dieser Feststellung konnte unsere Uhr ihre alten Scheiben beibehalten und weiter benutzen.

Andere Umstände waren mit der Mechanik verbunden. Wir haben bewusst den Waag-Mechanismus mit Spindelhemmung rekonstruiert. In Düringers Zeit gab es noch keine Pendeluhr. Aber die Genauigkeit einer solchen Uhr ist gering, die tägliche Abweichung mag bis zu einer halben Stunde betragen. In alter Zeit korrigierte ein Kirchendiener oder verant-

wortlicher Mechaniker die Zeitangabe. Heute wäre dies kaum möglich. Man musste eine korrigierende Vorrichtung anbauen, die von Zeit zu Zeit den richtigen Gang zurückzwingt. Trotz aller Schwierigkeiten wurde unsere Uhr wiederhergestellt und am 27. April 1990 wieder in Gang gesetzt – nach 437 Jahren des Stillstandes! Das war eine große Leistung. Es dauerte noch ein paar Jahre, um täglich mittags den wiedererstandenen Apostel- und Evangelistenumlauf bewundern zu können. Es entstand auch eine automatische Orgel – ohne den Steuermechanismus, der noch gebaut werden muss. Es fehlen auch einige Kleinigkeiten, wie die geschnitzten Szenen der Verkündigung Mariä und die Anbetung der Heiligen Drei Könige hinter den kleinen Türen im Kalenderteil oder die Handglöckchen der Türwächter.

Wir haben uns nicht nur auf den Wiederaufbau der Uhr beschränkt. Unser Verein bemühte sich um die Erforschung der Uhrengeschichte. Die beiden oberwähnten Bücher über die Astronomische Uhr und über die Danziger Uhren, Glocken und Glockenspiele wurden herausgegeben. Auch haben wir mehrere Uhrensymposien veranstaltet. Das erste fand in Danzig, am 10./11. November 1988 statt, das zweite auch in Danzig, am 9./10. November 1990. Mit Freude haben wir zur Kenntnis genommen, dass die Veranstalter des Treffens zu Stralsund, am 3./5. November 1994, ihre Tagung als drittes Symposium betrachteten. Es folgten drei Symposien in Danzig, am 14./15. November 1997, 14./15. November 2003 und 21. November 2008, und noch eins am 25/28. Oktober 2012 in Rostock, das siebente in der Reihenfolge¹¹.

Beschreibung. Die Danziger astronomische Uhr weist den typischen dreiteiligen Aufbau auf. Das Grundgeschoss bildet der Kalenderteil, umrahmt von vier Figuren, die die Phasen des Menschenalters darstellen, mit der Muttergottes in der Mitte. Das erste Obergeschoss enthält das Planetarium nebst dem Stundenring, dem Tierkreis und der Mondphasenvorrichtung. Das oberste Geschoss nimmt das Figurentheater ein mit insgesamt 23 beweglichen Figuren von Engeln, Türwächtern, Aposteln, Evangelisten u.a. Alles wird vom Paradiesbaum bekrönt, bei dem Adam und Eva stehen und Stunden und Viertelstunden auf zwei Glocken schlagen.

Der umfangreiche Kalenderteil gibt 15 Anzeigarten mit 3584 Einzelangaben an. Wie schon gesagt ist die große Kalenderscheibe aus Holzbrettern mit Leinwand beklebt; die kleine aus Kupferblech mit aufgelegtem Papier (welterste Verwendung). Das mehr als 500 Jahre alte Papier sieht nach der Renovierung wie neu aus. Auf den 22 konzentrischen Ringen der gro-

¹¹ M. Schukowski/U. Jahnke, W. Fehlberg (Hrsg.), *Mittelalterliche astronomische Großuhren*, „ACTA HISTORICA ASTRONOMIAE“, 49, Leipzig 2014.

Ben Scheibe kann man folgendes lesen: 1. Sog. Tagesbuchstaben – zur Festlegung der Wochentage. 2. Römische Tagesdaten – durch Kalenden, Nonen und Iden angegeben. 3. Sog. Cisiojanus – d. h. verkürzter Heiligenkalender. Die Namen der Heiligen werden durch die lateinischen Anfangsilben angedeutet. 4. Neumonddaten für die Jahre 1463-1538 – minutengenau berechnet. 5. Sonnengrad – die Lage der Sonne im gegebenen Tierkreiszeichen bezeichnend. 6. Kirchenkalender – mit vollen Heiligennamen und liturgischen Festkategorien. 7. Sog. Zeichenbuchstaben – die die Lage des Mondes im Sternmonat beschreiben. Dazwischen sind an vier Ringen die deutschen und lateinischen Bedienungsanweisungen aufgeschrieben.

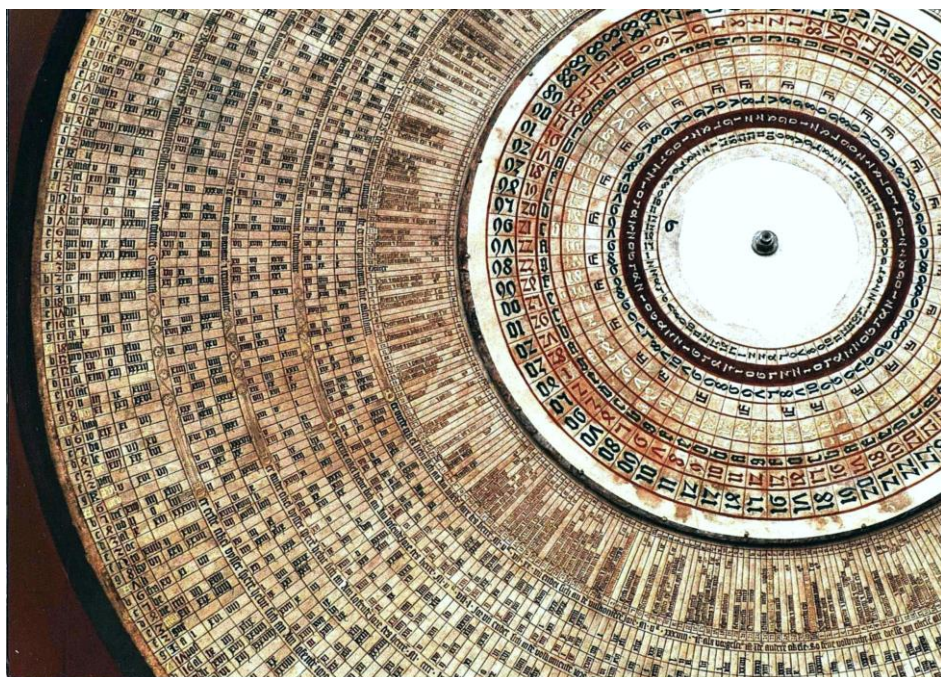


Abb. 5: Beide Kalenderscheiben ohne Verdeckung. Tarczy kalendarium bez tarczy zewętrznej.

Auf der kleinen Kalenderscheibe (im Fenster der sie bedeckenden Außenscheibe) liest man: 8. Jahresdatum (zwei letzte Ziffern). 9. Sonnenzyklus – d. h. die Jahresnummer im 28-jährigen Wiederholungszyklus von Tagesdaten und Wochentagen. 10. Sonntagsbuchstaben – zur Feststellung der Wochentage. 11. Zusätzliche Sonntagsbuchstaben für die Schaltjahre. 12. Sog. Goldene Zahl – d. h. die Jahresnummer im 19-jährigen Wiederholungszyklus der Neumonddaten. 13. Embolismus – die Jahre im Mondkalender, in denen zusätzliche Schalt-

monate auftreten, embolistisch oder *drittlichte* genannt. 14. Intervallum (*achterwinter*) – der Abstand in Wochen und Tagen zwischen Weihnachten und dem *Quinquagesima*-Sonntag (*Laetare*). 15. Römische Indiktion – Jahresnummer im 15-jährigen römischen Steuerzyklus. Aufgrund dieser Daten kann man auf eine eher nicht unkomplizierte Weise das Osterdatum berechnen. Die Kalenderangaben treffen zwar für die Jahre 1463 bis 1538 zu, da sie sich aber im Julianischen Kalender alle 532 Jahre wiederholen, sind sie seit 1995 wieder gültig. In Wirklichkeit muss man einige Daten umrechnen. Wenn man zum Beispiel den Wochentag finden will, muss man anstatt des im Schlitz der kleinen Scheibe gezeigten Sonntagsbuchstabens für das gegebene Jahr den um eine Stelle früheren nehmen (b statt c, A statt B, g statt A usw.). Zu dem gezeigten Jahresdatum (zwei letzte Ziffern) muss man 32 addieren um die zwei letzten Ziffern der aktuellen Jahreszahl zu erhalten usw. Wir haben also in unserer Uhr die ältesten immer noch gebrauchten Kalenderscheiben der Welt.



Abb. 6: Neue Mechanismen nach altem Prinzip. Nowe mechanizmy na starej zasadzie.

Am Planetarium findet man: 16. Die Stundenzeit – gezeigt vom Stundenzeiger an dem Stundenring (zweimal 12 Stunden). 17. Die Lage der Sonne im Tierkreis (Sonnenzeiger). 18. Die Lage des Mondes im Tierkreis (Mondzeiger). 19. Aktuelle Mondphase – in runder Öffnung. Die hier angewandte Lösung der Mondphasenanzeige wurde später an den Uhren in Rostock (1472) und Stendal (vor 1580) wiederholt.

Heutiger Zustand. Heute, nach mehr als 20 Jahren im Betrieb, sind einige Teile abgenutzt und sollen ausgewechselt werden. Wir beabsichtigen auch alle bisher nicht wiederhergestellte Teile zu ergänzen – Handglöcklein der vier Turmwächter, die Hand des Greises im Kalenderteil usw. – und den schwankenden Antrieb der Kalenderscheiben zu korrigieren. Für das alles braucht man Geld (nach einer kargen Berechnung 40.000 Euro). Bisher kam fast das ganze Geld für den Wiederaufbau von Spenden, auch von deutschen Privatwohltätern und Institutionen, wofür wir sehr dankbar sind. Unsere Möglichkeiten haben sich leider erschöpft. Zurzeit hat die Danziger Marienkirche riesige Bedürfnisse. Beispielsweise musste man in den vergangenen Jahren alle gusseisernen Fenstersprossen auswechseln. Ein solches Fenster kostet so viel, wie die ganze Instandsetzung und Vollendung der astronomischen Uhr. Man musste auch fast alle Mauergesimse der Kirche renovieren, weil der alte Mörtel an manchen Stellen die Backsteine nicht mehr hielt. Auch das riesige Dach ist renovierungsbedürftig. Heute hat man den wichtigsten Mangel, z. B. das Herabsetzen des fast eine Tonne wiegenden Uhrgehäuses, behoben. Nach der Befriedigung der wichtigsten Bedürfnisse soll die astronomische Uhr bei der offiziellen Finanzierung berücksichtigt werden. Man muss auch das System der zukünftigen Wartung der Uhr festsetzen.



Abb. 6: Unter der Uhr während des 6. Symposiums (2008).
Pod zegarem podczas 6. Sympozjum (2008).

Das bedeutet nicht, dass sonst in Danzig auf dem Gebiet der Uhrentechnik nichts geschieht. In Verbindung mit dem Wiederaufbau der Johanniskirche ist ihre Turmuhr, von der eine Stundenglocke von 1543 erhalten ist, wiederaufgebaut worden. Ein Mitglied unseres Vereins, heute auch der Stellvertretende Direktor des Stadthistorischen Museums, Herr Dr. Szychliński, baute im Jahre 2010 eine neue Uhr, eine der genauesten mechanischen Uhren der Welt, mit der Gangabweichung eine Sekunde in 600 Jahren. Im nächsten Jahr kam die von ihm und den Astronomen aus Thorn ausgearbeitete Pulsuhr dazu, welche die von fernen Sternen ankommenden Impulse mit Hilfe der Radioantennen empfängt, zusammensetzt und so umformt, dass sie in einer Normaluhr die Zeit angeben. Das soll die genaueste Uhr sein, die man je gebaut hat. Die Abweichung wird auf 10^{-15} geschätzt, d. h. eine Sekunde in 100 Millionen Jahren! Man nennt die beiden letzten Zeitmesser Johannes-Hévelius-Uhren zur Ehren des berühmten Danziger Astronomen, der gleichzeitig mit Christiaan Huyghens welterste Pendeluhren baute.

Es entstand auch die Idee, die beiden Astronomischen Uhren von Hans Düringer in Danzig und Rostock in die Weltkulturerbeliste aufzunehmen. Man soll sie mit voller Überzeugung unterstützen. Als größte Uhren der hervorragenden Familie der Ostseehuhren sind sie ohne Zweifel wahre Objekte des Weltkulturerbes. Ihr Wert ist unermesslich.

Zegar Astronomiczny w kościele Mariackim w Gdańsku (streszczenie).

„*W wigilię Filipa i Jakuba (30 kwietnia) 1464 r.*” zawarto z Hansem Düringerem z Torunia umowę „*o budowę zegara w kościele*”, w myśl której miał on wykonać „*wszystko co pod młotek należy i wszystko co należy do rejestru onego zegara, nadto ma też dać do zrobienia deski do obu sfer [tarcz] należące, tej na której znajduje się Słońce, Księżyc i 12 Znaków, jak też drugą sferę, na której jest kalendarz, tudzież ponadto Zwiastowanie Najświętszej Panny Maryi i Ofiarę Świętych Trzech Króli*”. W sumie otrzymał za to 447 grzywien i dom przy ul. Św.Ducha. Ukończony w 1470 r. zegar astronomiczny był wówczas największy na świecie (dziś jest drugi – po strasburskim). Wbrew legendzie o klątwie, rzuconej przez rzekomo oślepiętego mistrza, zegar funkcjonował do 1553 r. włącznie i dopiero później popadł w zaniebdanie. W czasie ostatniej wojny ewakuowano go na Żuławy. Po wojnie odnaleziono ok. 80% fasady i w 1983 r. zespół entuzjastów (obecnie Stowarzyszenie „Horologium”), kierowany przez autora niniejszych słów, rozpoczął odbudowę. Zrekonstruowano mechanizm, odnowiono tarcze, odtworzono brakujące figury. W 1990 r. zegar zaczął znowu chodzić – po 437 latach przestoju! Do zakończenia prac brakuje jeszcze rozrządu pozytywu organowego i paru drobnych elementów.

Wysoka na 14 m fasada zegara dzieli się na trzy kondygnacje. Dolna stanowi kalendarium, na którym odczytuje się m.in. daty dzienne i roczne, dni tygodnia, kategorie świąt i średniowieczne dane chronologiczne. Środkowa – planetarium – pokazuje godziny, fazy Księżyca i pozycje Słońca i Księżyca w Zodiaku. Górna kondygnacja, to teatr figur, na którego sceny w południe wychodzi czterech Ewangelistów i dwunastu Apostołów. Za nimi biegnie Śmierć, która zatrzymuje się u bram Raju. Na szczycie stoją Pierwsi Rodzice. Ewa wybija kwadrans, Adam godziny. Całość jest wielką alegorią przemijania.

Odbudowany mechanizm zegara, wprawiony w ruch 27 kwietnia 1990 roku, wymaga dziś remontu. W przeciągu ponad 20 lat pracy niektóre elementy zużyły się i trzeba je wymienić. Przyjęte przy odbudowie rozwiązania były pionierskie, niektóre z nich trzeba poprawić dla uproszczenia eksploatacji i niezawodnego funkcjonowania mechanizmu. M. in. trzeba poprawić napęd tarcz kalendarza. Do pełnego dokończenia odbudowy pozostają: 1. rzeźbione sceny za drzwiczkami u góry planetarium (Zwiastowanie i Pokłon Trzech Króli), 2. napęd figur Strażników Wrót (Aniołów i Diakonów) i zaopatrzenie ich w dzwonki, 3. napęd ręki Starca w obramieniu kalendarium i 4. mechanizm sterujący grą organów towarzyszących procesji Apostołów i Ewangelistów. Warunkiem realizacji jest uzyskanie przez władze kościoła środków finansowych na te prace i na bieżące utrzymywanie zegara w należytym stanie.